

Konzeption Laimer Strolche e.V.

Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten:

"Ich versuche es - ich schaffe es - ich lerne Lernen"

Unsere Konzeption - zusammengestellt vom
pädagogischem Team der Laimer Strolche e.V.: Nicole Feurer, Sladana Kajtez, Anna Blaa, Melissa
Helmingner
Vorstand: Verena Rapp, Carina Diehl, Clemens Grünfelder

- basiert u.a. auf den Richtlinien des Bayer. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes von 2005.

Erscheinungsdatum: 1993
Letzte überarbeitete Fassung: 2024

Inhaltsverzeichnis

1. Geschichte	4
2. Rahmenbedingungen	4
2.1 Lage.....	4
2.2 Räumlichkeiten	4
2.3 Größe der Einrichtung.....	4
2.4 Öffnungszeiten.....	4
2.5 Finanzierung	4
2.6 Elternbeiträge	5
3. Der Verein	5
4. Personal	5
4.1 Fachdienste	6
5. Bildungs- und Erziehungsarbeit.....	6
5.1 Erziehungsziele.....	6
5.2 Erziehungsstil.....	6
5.3 Pädagogische Methoden	7
5.4 Beobachtung und Dokumentation.....	7
6. Umsetzung unserer Ziele und Stile	7
6.1 Altersgemischte Gruppe bzw. Familiengruppe und Integrationskinder.....	7
6.2 Basiskompetenzen, die uns besonders am Herzen liegen	8
6.2.1 Selbstständigkeit.....	8
6.2.2 Sozialverhalten	8
6.2.3 Konfliktbewältigung.....	8
6.2.4 Sprache	8
6.2.5 Psychomotorik	9
6.2.6 Grobmotorik.....	9
6.2.7 Feinmotorik.....	10
6.2.8 Musikalische Frühförderung.....	10
6.3. Interkulturelle Erziehung	10
6.4 Geschlechtsspezifische Erziehung	10
6.5 Das Spiel	10
6.5.1 Das Freispiel.....	11
6.5.2 Das angeleitete Spiel.....	11
6.6 Eingewöhnung	11
6.7 Umwelterfahrung.....	11
6.8 Feste.....	12
6.9 Religion.....	12
6.10 Gesundheit und Ernährung.....	12
6.11 Integration/Inklusion	12
7. Bildungsauftrag	13
8. Kinderschutz.....	13
9. Partizipation.....	14

10. Beschwerdemanagement.....	14
11. Elternarbeit.....	14
12. Schlusswort:	15
13. Impressum.....	15
Anhang: Eingewöhnung	16

Das vorliegende Konzept wurde von dem bestehenden pädagogischen Team der „Laimer Strolche e.V.“ und den Vorständen geschrieben und mit den Eltern auf den Mitgliedsversammlungen abgestimmt. Es stellt die Grundlage des pädagogischen Handelns des Teams dar und soll dieses für die Eltern transparent machen. Die Anerkennung dieses Konzeptes ist Bestandteil des Aufnahmevertrags.

1. Geschichte

1987 gründeten einige Eltern, die für ihre Kinder vergeblich Krippenplätze in München-Laim gesucht hatten, eine Elterninitiative mit dem Ziel, einen Kindergarten zu betreiben. Sechs Jahre später wurde der Verein „Laimer Strolche e.V.“ gegründet und gleichzeitig in die Regelförderung der Landeshauptstadt München aufgenommen. Im März 1993 fand man die Räumlichkeiten in der Heinrich-Heine-Str. 5. Im Dezember 2009 konnte zusätzlich die Nachbarwohnung angemietet werden.

Anfangs wurden 12 Kinder betreut, davon ca. 3 Kinder unter 3 Jahren und immer wieder auch Integrationskinder. Seit 2009 besteht die jetzige Struktur mit 20 bis 21 Krippen- und Kindergartenkindern, davon mindestens 2 Integrationskinder. Seit Herbst 2020 sind die „Laimer Strolche“ ein Integrationskindergarten, mit der Verpflichtung mindestens 3 Integrationskinder aufzunehmen.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Lage

Der Kindergarten befindet sich im Erdgeschoss eines Wohngebäudes in der Heinrich-Heine-Str. 5 in München-Laim. Es handelt sich um ein Wohngebiet.

Zur U-Bahn sind es fünf Gehminuten, zum nächsten Spielplatz zwei Minuten.

2.2 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten bestehen aus einem Aufenthaltsraum, einem Bewegungsraum, einem Sinnesraum, einem kleinen Werkraum sowie Küche, Garderobe, WCs, Bad/ Wickelraum und einem Büro.

Der Innenhof der Wohnanlage besteht aus einem Garten, der mit dem Kindergarten bedarfsgerecht gestaltet wurde und von den „Laimer Strolchen“ genutzt werden darf.

2.3 Größe der Einrichtung

Bei den „Laimer Strolchen“ wird eine altersgemischte Gruppe von ca. 21 Kindern im Alter von 1,5 – 6 Jahren betreut, davon 3 Integrationskinder. Der Kindergarten besitzt eine Betriebserlaubnis für 22 Kinder.

2.4 Öffnungszeiten

Diese orientieren sich am Bedarf der Eltern, sowie den finanziellen und organisatorischen Gegebenheiten des Trägers.

Momentane Öffnungszeiten:

Montag-Donnerstag: 7:45 Uhr – 16:30 Uhr

Freitag: 7:45 Uhr – 16:00 Uhr

Bringzeit: Montag- Freitag: 7:45 Uhr – 8:45 Uhr

Abholzeiten: Montag - Freitag: vor 12:30 Uhr oder ab 14:00 Uhr, danach nach Buchung

Schließtage:

3 Wochen in den Sommerferien

1-2 Wochen in den Weihnachtsferien

zusätzlich 4-5 Tage übers Jahr verteilt (Konzeptionstage, Fasching, Betriebsausflug, o.ä.)

2.5 Finanzierung

Gemäß dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) erhält der Kindergarten eine kindbezogene Förderung je nach gebuchter Betreuungszeit und dem Gewichtungsfaktor. Diese Fördermittel vom Freistaat Bayern, werden durch das EKI-Fördermodell der Stadt München ergänzt, womit insgesamt ca. 80% der Personalkosten und Miete finanziert wird.

Die Differenz zwischen den tatsächlichen Ausgaben (vor allem Personalkosten und Miete) und den o.g. Förderungen muss von den Eltern in Form von Elternbeiträgen je nach der gebuchten Betreuungszeit geleistet werden.

Für die gezielte Förderung der Integrationskinder erhalten die „Laimer Strolche“ Fördermittel vom Bezirk Oberbayern, von denen z.B. die Fachdienststunden finanziert werden.

2.6 Elternbeiträge

Seit April 2019 erhalten die Eltern von Kindergartenkindern eine Unterstützung vom Freistaat Bayern zu den Elternbeiträgen. Zusätzlich nehmen die „Laimer Strolche“ seit September 2019 an dem Förderprogramm „EKI-Plus“ der Stadt München teil, bei dem die Stadt München ebenfalls Zuschüsse zum Elternbeitrag gewährleistet. Mit diesen beiden Zuschüssen beträgt der Kindergartenbeitrag für die Eltern effektiv 0€ und der Krippenbeitrag ist deutlich reduziert.

Die genauen Elternbeiträge je Buchungszeit und Gruppe (Krippe oder Kindergarten) sind in der jeweils aktuellen Gebührenordnung festgeschrieben. Ebenfalls findet sich darin der monatliche Verpflegungsbeitrag (Mittagessen und Brotzeit).

3. Der Verein

Der Träger des Kindergartens ist der Verein „Laimer Strolche e.V.“. Als Elterninitiative verwalten sich die „Laimer Strolche“ selbst. Die Eltern werden durch die Aufnahme ihres Kindes automatisch ein Vereinsmitglied.

Mindestens einmal jährlich findet eine Mitgliederversammlung statt. Aus den Reihen der Mitglieder wählt die Mitgliederversammlung einen Vorstand, der aus 3 Personen besteht.

Folgende verwaltungstechnischen und organisatorischen Aufgaben werden von den Eltern wahrgenommen:

- Anträge und Verwendungsnachweise für die Förderungen
- Personalangelegenheiten
- Buchhaltung/ Bank/ Kasse
- Mietverhältnis, Schönheitsreparaturen, kleinere Instandsetzungen
- Organisatorisches, wie Koordination der Arbeitsgruppen, Elternabende und Feste
- Wäsche, Putzen, Einkauf
- Aussuchen der neuen Eltern und Kinder
- Für alle Eltern gilt: Elterndienst, wenn Mitarbeiter ausfallen.

Folgende Beteiligungen der Eltern an pädagogischen Inhalten der Einrichtung werden von den Eltern erbracht:

- Anregung der Eltern zu aktuellen Themen z. B. Naturschutz, naturwissenschaftliche Projekte, Bauernhoffreizeit der Kindergartengruppe, usw.
- Partizipation der Eltern bei der Auswahl des Caterers.
- Partizipation der Eltern bei bestimmten Themen, z. B. individuelle Collagen erstellen zum Thema Berufe, Besuch der Arbeitsstätten der Eltern
- Mitwirkung der Eltern bei der Gestaltung gegenseitiger Besuche durch die Krippenkinder
- Mitwirkung der Eltern beim Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz
- Gemeinsames Basteln in der Einrichtung zusammen mit den Eltern (Schultüte, Geburtstagskalender)
- Teilnahme an den Festen und Beitrag dazu

4. Personal

Um dem Auftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung gerecht zu werden, sind für die eingruppige Kindertagesstätte drei staatlich anerkannte Erzieher(innen), zwei staatlich anerkannte Kinderpfleger(innen) und nach Möglichkeit ein(e) Praktikant/in angestellt. Es wird ein Anstellungsschlüssel gemäß dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz von 1 zu 9-10 angestrebt. Dabei achten wir auf die personellen Mindestanforderungen (AVBayKiBiG § 17).

Zur Stärkung der Integration soll eine Integrationskraft eingesetzt werden. Wenn keine Zusatzkraft gefunden werden kann, streben die „Laimer Strolche“ an, dass ein Teammitglied eine Zusatzausbildung macht. Seit 2023 übernimmt eine der Erzieherinnen die Kindergartenleitung und mittelfristig soll es auch eine stellvertretende Leitung geben.

Das Team hat einmal wöchentliche eine 2-stündige Teamsitzung, die beinhaltet:

- Auswertung der Kinderbeobachtung
- Erarbeitung von Handlungskonzepten
- Wochenplanung
- Kommunikationsaustausch
- Regelmäßige Gespräche mit den Fachdiensten

Um die Qualität des pädagogischen Teams zu erweitern, besuchen die Mitarbeiter/innen jährlich fachliche Fortbildungen.

4.1 Fachdienste

Zur speziellen Förderung der Integrationskinder bieten wir die Möglichkeit von individuellen, auf das jeweilige Kind abgestimmten Therapien. Diese werden durch besonders ausgebildete Fachkräfte, z. B. aus den Fachbereichen Heilpädagogik, Ergotherapie, Logopädie, Psychomotorik geleistet, die zu uns in die Einrichtung kommen. Die Häufigkeit und Art der Therapiestunden richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes im Rahmen der durch den Bezirk Oberbayern finanzierten Förderstunden.

Die Förderung erfolgt nicht losgelöst vom Gruppenprozess, sondern in enger Abstimmung mit dem Gruppenpersonal. Die Fachdienste arbeiten mit den Kindern entweder alleine oder unter Hinzuziehung einzelner Spielpartner in einem für sie geeigneten freien Raum oder in Kleingruppen im allgemeinen Gruppengeschehen (Inklusion). Gespräche zwischen Fachdiensten und Eltern oder Gruppenpersonal werden jeweils in den gerade freien Räumen abgehalten.

Wir kooperieren mit den Fachdiensten Lebenshilfe, Frühförderstelle.

5. Bildungs- und Erziehungsarbeit

5.1 Erziehungsziele

Das Konzept der Laimer Strolche orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Unser Anliegen ist, die Kinder ganzheitlich in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und zu begleiten. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt darin, die individuelle Identität durch die Förderung von Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein zu stärken, als auch das Lernen in der Gruppe zu fördern, zu fordern, und zu begleiten. Es geht uns um Sensibilisierung und die Achtung von Andersartigkeit und Anderssein. Wir nehmen jedes Kind als ein einzigartiges Individuum an und schaffen durch unsere Arbeitsweise eine geborgene und sichere Atmosphäre für unsere Kinder.

5.2 Erziehungsstil

Das Team im Kindergarten „Laimer Strolche“ vertritt und praktiziert einen demokratischen Erziehungsstil. Dies bedeutet für uns eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Kindern, die auf gegenseitiger Achtung aufbaut. Das Team setzt den Gedanken der Partizipation im Miteinander mit den Kindern um, das heißt: Die Kinder haben die Möglichkeit, den Kindergartenalltag in verschiedenen Bereichen mit zu bestimmen, z. B. bei der Erstellung des Essenplanes, Ausflügen, Kindergartenregeln, Themen die besprochen werden sollen, Planung von Projekten. Dies findet in täglichen Gesprächskreisen statt. Wir sehen und behandeln die Kinder als Individuen, als Menschen in ihrer persönlichen Vielfalt. Auf das Individuelle eines jeden Kindes gehen wir gerne ein, solange es nicht den Rahmen der Gruppe sprengt. Unser Erwachsensein nutzen wir, um die Kinder zu schützen, ihnen Inhalte zu vermitteln und uns ihnen als Bezugsperson anzubieten.

Jedes Kind ist anders, und so kommen die Kinder mit einem sehr unterschiedlichen Stand an Selbstständigkeit zu uns. Unsere pädagogische Begleitung orientiert sich an dem jeweiligen geistigen, körperlichen, emotionalen und sozialen Entwicklungsstand des Kindes. Auf dieser Grundlage basiert unsere Arbeit, hier setzen wir an und begleiten das Kind individuell in seinem selbstständigen Handeln.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Persönlichkeit ihrem Entwicklungsstand entsprechend.

5.3 Pädagogische Methoden

Unser Kindergartenalltag ist über eine Tages-, Wochen- und Jahresstruktur geregelt. Die regelmäßig wiederkehrenden Elemente sind: Mahlzeiten, Mittagsschlaf/-ruhe, Gartennutzung, regelmäßige Angebote wie Turnen, Musik, Psychomotorik, Vorschulförderung (Würzburger Sprachprogramm, Mathematische Grunderfahrung), wöchentliche Ausflüge wie Waldtag, Spielplatz, Schwimmen usw. Wir sind bestrebt, bei allen Aktivitäten außer Haus, allen Kindern die Teilnahme zu ermöglichen. Bei Kindern mit einer körperlichen Einschränkung gegebenenfalls mit einer eigenen Begleitperson.

Dieser Rahmen ist als Gerüst zu verstehen, der Kindern, Personal und Eltern als Orientierung dient und Sicherheit bietet. Wir sehen unsere Struktur so lange als positiv an, wie sie nicht erstarrt, und behalten uns vor, sie aus pädagogischen und personellen Gründen zu verändern. Innerhalb unseres Rahmens arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz. Dies bedeutet, dass wir aufnehmen, was die Kinder aktuell aus ihrer Lebens- und Erfahrungswelt einbringen, und damit umgehen. Themen, die bei den Kindern und/oder bei uns ein besonderes Interesse hervorrufen, vertiefen wir in einem Projekt. Dabei beschäftigen wir uns über einen längeren Zeitraum mit einem Thema und richten unseren Alltag mit entsprechenden Angeboten nach diesem aus. Die Projektarbeit ist vor allem erlebnisorientiert und altersangemessen. Beispiel: Indianer, Steinzeitmenschen, Weltraum, Anderssein, Weltreise, Körperreise, Natur, Umwelt etc.

Um alle Kinder entwicklungsspezifisch zu fördern, teilen wir sie bei gezielten Angeboten in Kleingruppen ein. Diese sind fast immer so zusammengestellt, dass sich die vorgegebene Struktur und die Möglichkeit des individuellen Gestaltens die Waage halten.

5.4 Beobachtung und Dokumentation

Wie im BayKiBiG vorgeschrieben, erstellen wir für die Kinder ab 4 Jahren die Spracherhebungsbögen Sismik und Seldak und mehrmals während der Kindergartenzeit den Bogen PERIK = Positiver Entwicklung und Resilien im Kindergartenalltag. Für die individuelle Beobachtung und Dokumentation hat das pädagogische Personal eigene Beobachtungsbögen entwickelt, die sich an den Basiskompetenzen orientieren und den momentanen Entwicklungsstand des Kindes aufzeigen. Diese werden mindestens einmal jährlich für jedes Kind erstellt.

Für alle Kinder wird außerdem ein Portfolio-Ordner geführt, in dem persönliche Entwicklungen, Erlebnisse und Arbeiten in Bild und Schrift dokumentiert werden.

6. Umsetzung unserer Ziele und Stile

6.1 Altersgemischte Gruppe bzw. Familiengruppe und Integrationskinder

In unserem Integrationskindergarten streben wir danach, dass Kinder mit und ohne Behinderung in Kooperation und auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau miteinander spielen und lernen. In unserer „vorbereiteten Umgebung“, in der alle Sinne angesprochen werden und die Kinder ganzheitliche Förderung und Begleitung erfahren, stehen nicht die Schwächen der Kinder im Mittelpunkt, sondern ihre Stärken. Kinder mit Handicaps benötigen zusätzliche Hilfe und Förderung, die ihnen durch die Eltern, die begleitenden Pädagogen und Fachleute aus Therapie, Beratung usw. gegeben werden. Daneben treten aber vielfältige Aktivitäten zur Stärkung der Persönlichkeit und zum Ausbau vorhandener Fähigkeiten. Die Integration, Inklusion von Kindern mit Behinderung in dem Kindergarten ergibt sich zwangsläufig aus unserer pädagogischen Überzeugung. Die Forderung des Grundgesetzes „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Art.3 III 2 GG) beinhaltet unseres Erachtens das Recht auf gemeinsame Erziehung und Förderung auch in pädagogischen Institutionen - von Anfang an. Heute ist der Umgang mit behinderten Menschen für viele Nichtbehinderte immer noch ungewohnt und fremd. Wir gehen davon aus, dass Integration in einem kontinuierlichen offenen Prozess der Bewusstseinsbildung „gelernt“ werden kann. Unser Ziel ist es, dass der einzelne Mensch in seiner Individualität und Ganzheit wahrgenommen wird und nicht über seine Behinderung. Der Kindergarten ist ein idealer Ort für Integration, denn niemals später werden sich Kinder derart vorurteilsfrei begegnen; sie sehen weniger die Behinderung als die gesamte Persönlichkeit der Spielpartner. Die Diagnose von Entwicklungsverzögerungen, Wahrnehmungs- oder Bewegungsstörungen erfolgt häufig erst im Laufe der ersten Lebensjahre. Deshalb beobachten wir sehr genau die Entwicklungsfortschritte der Kinder, sprechen darüber mit den Eltern und unterstützen diese nach Möglichkeit bei erforderlichen Therapien. Dies setzt eine enge Zusammenarbeit mit heilpädagogischen Fachdiensten (Therapeuten, Frühförderstellen, Beratungsstellen, Ärzten usw.) voraus. Soweit möglich, finden therapeutische Maßnahmen nicht in der isolierten Einzelsituation, sondern im Rahmen der Gruppe statt; dies unterstützt die soziale Integration des betroffenen Kindes und fördert dessen Motivation bei der Therapie.

6.2 Basiskompetenzen, die uns besonders am Herzen liegen

Es gibt viele Fähigkeiten, die im Laufe des Lebens erlernt werden müssen, um das Leben zu meistern. Das Kindergartengesetz und vor allem auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan zählen deutlich auf und beschreiben, welche „Basiskompetenzen“ bei Kindern im Vorschulalter gebildet werden sollen (auch das Alter von 1-3 Jahren zählt zum Vorschulalter).

6.2.1 Selbstständigkeit

Wir unterstützen und fördern das Selbstständigkeitsbestreben der Kinder. In unserer Arbeit beobachten wir, dass selbstständige Kinder mehr Eigenverantwortlichkeit zeigen und sich dadurch sicherer fühlen. Das heißt auch, dass Kinder lernen, sich gegen Fremde abzugrenzen und „nein“ zu sagen, wenn jemand übergriffig wird. Wir schließen daraus, dass die Selbstständigkeit ein Gefühl von Selbstsicherheit vermitteln kann.

Einige Bereiche der Selbstständigkeitsentwicklung:

- mich selbst An- und Ausziehen
- anderen helfen, wenn möglich und nötig
- Aufräumen des benutzten Spielzeugs
- Selbstsorgetragen für alltägliche Dinge
- entscheiden, mit wem ich was spielen möchte
- entscheiden, wer mich anfassen darf und wer nicht
- Streitereien ohne Erwachsene konstruktiv lösen

6.2.2 Sozialverhalten

Unter sozialem Verhalten verstehen wir das Miteinander in der Kindergartengruppe. Der Besuch des Kindergartens bedeutet für die Kinder einen Schritt aus der Familie heraus in eine neue Gemeinschaft hinein. Dies konfrontiert sie mit einer neuen Situation. Auf einmal teilen die Kinder sich mit vielen anderen einen Raum, Bezugspersonen, Spielzeug, Freunde usw. Das Zusammensein mit vielen Menschen erfordert Regeln, die den Kindern Schutz und Orientierung bieten sollen. Die Kinder sind täglich dazu aufgefordert, eigene Grenzen (körperliche, emotionale und materielle) und die Grenzen der anderen Menschen in der Gruppe wahrzunehmen und einzuhalten. Ihre diesbezüglichen Fähigkeiten sind durch ihre individuelle Persönlichkeit und ihren unterschiedlichen Entwicklungsstand sehr verschieden. Wir möchten durch unsere Arbeit eine Atmosphäre entstehen lassen, in der sich die Kinder als Teil der Gruppe wahrnehmen, in der sie immer mehr Verantwortung für ihr eigenes Verhalten und das Geschehen in der Gruppe übernehmen.

Im Gruppenalltag können bestimmte Aufgaben von älteren Kindern übernommen werden, wie z.B. Tische zu decken, den jüngeren Kindern beim Anziehen, Umziehen und anderen Dingen zu helfen, unsere Blumen zu gießen, um dann die wunderbare Bandbreite sozialen Verhaltens miteinander zu erfahren: neben dem Einhalten von Grenzen z.B. gibt es den Spaß miteinander, man kann Freundschaften schließen, miteinander spielen, sich gegenseitig unterstützen und vieles mehr.

6.2.3 Konfliktbewältigung

Das Einhalten von Regeln ist ein konfliktträchtiges Feld, ebenso wie das Wechselspiel zwischen dem Recht auf die Umsetzung der eigenen Interessen und den Bedürfnissen anderer Gruppenmitglieder. Wir sehen Konflikte grundsätzlich als ein positives Lern- und Lebensfeld, welches Kontakt und Wachstum ermöglicht. Daraus ergibt sich für uns in erster Linie das Ziel, Konflikte wahrzunehmen und der Situation entsprechend zu reagieren. Es geht uns nicht darum, Konflikte zu vermeiden, sondern den Kindern konstruktive Lösungsmöglichkeiten auf verbaler Ebene näher zu bringen, z.B. indem wir solche vorleben. Bei Auseinandersetzungen zwischen Kindern sehen wir unsere Rolle im Vermittler und nicht darin, Recht zu sprechen. Sehr viele Situationen können Kinder selbstständig, unter Umständen mit Unterstützung gruppenerfahrener Kinder, lösen. Die Erwachsenen schreiten auf jeden Fall ein, wenn es nötig wird, ein Kind vor Übergriffen, welcher Art auch immer, zu schützen.

6.2.4 Sprache

„Die Grenzen meiner Sprache(n) sind die Grenzen meiner Welt“ (Ludwig Wittgenstein). Kommunikation durchzieht kindliches Handeln überall und jederzeit. Das Aufwachsen der Kinder in einer Mediengesellschaft heißt unter anderem, Bilder und Texte, gesprochene und geschriebene Sprache in hoher Dichte, schneller Abfolge und variierenden Erscheinungsformen zu erleben. Es

heißt auch, frühzeitig von Mehrsprachigkeit umgeben zu sein. Sprachliche Bildungsprozesse herauszufordern, ist daher eine umfassende Aufgabe der pädagogischen Arbeit.

Folgende Literacy Erziehung wird bei uns angeboten:

- Gespräche mit einzelnen Kindern oder in der Gruppe
- das eigene Tun sprachlich begleiten
- rhythmusbetonte und musikalische Spiele
- Reime, Verse, Fingerspiele, Kreisspiele, Geschichten und Bilderbücher vorlesen
- Geschichten erfinden
- Spiele spielen
- Würzburger Sprachprogramm, Lerngeschichten von Kasimir und Flora
- Malen und beschreiben
- Rollenspiele
- Literacy-fördernde Lernumgebung (Büchereibesuch, Lesecke, Bücherausstellung und Schreibecke)

6.2.5 Psychomotorik

Was ist Psychomotorik? Die Psychomotorik ist eine ganzheitliche Bewegungserziehung, bei der die Kinder die optimale Gelegenheit haben, sich und ihren Körper zu erspüren, kennen zu lernen, wahrzunehmen und zu akzeptieren. Die Psychomotorik setzt bei den Stärken der Kinder an, d. h. es wird nicht eintrainiert was man nicht kann, sondern über die Stärken Mut gemacht, sich an Neues, Schwieriges oder sogar scheinbar Unschaffbares zu wagen. Die Kinder lernen, ihren Körper bewusst wahrzunehmen und zu kontrollieren, motorische Lernerfahrungen zu speichern, sich Bewegungsabläufe vorzustellen und zu planen, das eigene Leistungsvermögen einzuschätzen, Emotionen auszudrücken bzw. zu kontrollieren. Die Kinder erlangen eine Sozialkompetenz, indem sie lernen, ihre Identität zu erkennen, sensibel werden für die eigenen Bedürfnisse und die der anderen, sie Verantwortung übernehmen, bereit sind zu kommunizieren und zu kooperieren. Bei den „Laimer Strolchen“ wird angestrebt, dass einmal wöchentlich eine Psychomotorikstunde stattfindet. Diese wird von externem Fachpersonal oder einem Teammitglied mit entsprechender Fortbildung durchgeführt.

6.2.6 Grobmotorik

Da viele Kinder durch Wohnverhältnisse, dichte Besiedelung und verkehrsreiche Straßen einen eingeschränkten Bewegungsraum erfahren, finden wir es wichtig, der Bewegungserziehung viel Platz einzuräumen.

Viele Tätigkeiten im Antriebsbereich und der Körperbeherrschung können in unseren Räumlichkeiten geübt und ausprobiert werden. Im Bewegungsraum befindet sich eine Sprossenwand, eine Kletterwand, ein Hüpfbett, ein Balkensystem zum Einhängen von Schaukeln oder Klettertürmen, ein von den Eltern gebautes großes Hochbett mit vielen Schaumstoffelementen, Seilen und Tüchern welche zum Klettern, Springen, Balancieren und Turnen anregen.

Bewegungserziehung findet regelmäßig in Entwicklungsgruppen statt.

Um weiteren Bewegungsbedürfnissen gerecht zu werden, verlassen wir so oft wie möglich unsere Räumlichkeiten. Wir nutzen täglich den Garten. Mit den Kindergartenkindern findet wöchentlich ein Ausflug in den Wald statt, bei dem die Kinder immer an den gleichen Platz gehen und sich dort unter anderem aus dem vorhandenen Naturmaterial Höhlen bauen oder auf Bäume klettern bzw.

Verstecke suchen, sich ins Moos legen, den Wind spüren usw.. Anstelle des Waldtages gehen die Kinder im Sommer zum Schwimmen in einer öffentlichen Schwimmhalle und im Winter zum Eislaufen in einer öffentlichen Eislaufhalle. Auch die Krippenkinder sind einmal wöchentlich unterwegs, bleiben aber in der näheren Umgebung.

Das breit gefächerte Angebot soll der körperlich gesunden Entwicklung der Kinder wie der Kräftigung der Muskeln und Organe, des Kreislaufs, der Beweglichkeit sowie der Koordination von Bewegungsabläufen dienen. Die Kinder lernen Bewegung und Ruhe – Spannung und Entspannung. Die räumliche Wahrnehmung wird geübt, der Gleichgewichtssinn wird geschult. Außerdem werden gruppenpädagogische Inhalte vermittelt: das gemeinsame Tun, das Einhalten von Regeln in der Gruppe. Die Kinder entwickeln ein Gruppengefühl.

6.2.7 Feinmotorik

Die Lernziele zur Förderung der Feinmotorik sind sehr vielseitig: Phantasie-Anregung, bewusste Wahrnehmung der Umgebung, Förderung der Kreativität, Kennenlernen verschiedener Materialien und ihrer Verwendung, wie Papier, Stoffe, Wolle, Holz, Glas, Plastik, Pappe. Zum selbstständigen Arbeiten der Kinder gehört eine Umgebung mit Aufforderungscharakter, die Anreize gibt. Das heißt, Spiele und Dinge zum Betätigen sind für das Kind übersichtlich angeordnet und gut auffindbar: Ein sehr beliebtes und vielseitiges Spiel- und Übungsmaterial wie Papier ist jederzeit greifbar.

Im Laufe der Kindergartenzeit lernen die Kinder vielfältige Techniken wie Schneiden, Kleben, Reißen, Knüllen und Falten. Eine ähnliche Vielfalt erleben sie beim Malen. Es sind hierfür Wasserfarben, Filzstifte, Wachskreiden, Buntstifte, Buntstifte für Nassmalerei (welche auch gerne zum Schminken benutzt werden), Fingerfarben und Tusche vorhanden. Es werden Klecks-, Spritz- und Kratzbilder gefertigt, Stempel und Kartoffeldruck geübt und die Fenster des Gruppenraumes bemalt.

Auch im Alltag wird die Motorik entwickelt und gefördert: Dazu gehören das selbstständige Anziehen, Schnüren, Schleifenbinden, das Knoten, Haare kämmen, Zöpfe flechten, das An- und Auskleiden von Puppen, das Gießen unserer Blumen. Dazu gehört auch, Getränke selbstständig einzuschenken und den jüngeren Kindern dabei behilflich zu sein, außerdem Teig zu kneten, Gemüse zu schneiden, Brote selber zu schmieren und sich selbstständig die Hände zu waschen.

6.2.8 Musikalische Frühförderung

In Entwicklungsgruppen findet regelmäßig Musik, Tanz und Rhythmik statt.

6.3. Interkulturelle Erziehung

In München, einer Großstadt, sehen wir täglich Menschen aus anderen Ländern. Auch die Kinder begegnen auf dem Spielplatz, auf der Straße oder beim Einkaufen Menschen, die anders sprechen, anders aussehen und sich auch manchmal anders verhalten. Wir freuen uns, Kinder mit verschiedenen Nationalitäten betreuen zu können. In unserer Arbeit nutzen wir die Offenheit und Neugierde der Kinder, um sie auf die Vielfalt dieser Welt aufmerksam zu machen und ihnen die Unterschiede der Kulturen bewusst zu machen. Wir stellen ihnen andere Kulturen vor und versuchen, ihnen die Angst (falls vorhanden) vor Unbekanntem zu nehmen und ihnen Toleranz, Akzeptanz und Respekt vor der Andersartigkeit zu vermitteln. Interkulturelle Erziehung beinhaltet einen Lernprozess, in den Personal, Kinder und Eltern gleichermaßen einbezogen sind. Wir sind der Ansicht, dass eine Integration ausländischer Kinder in die deutsche Gesellschaft zwingend eine Stärkung der kulturellen Identität voraussetzt. Nur wenn Kinder sich mit ihrem kulturellen Hintergrund anerkannt fühlen, können sie sich ohne Identitätsunsicherheiten auf das wichtige Erlernen der Zweitsprache Deutsch einlassen.

6.4 Geschlechtsspezifische Erziehung

Die geschlechtsspezifische Erziehung ist ausführlich im Kinderschutzkonzept der Laimer Strolche beschrieben und dort nachzulesen.

6.5 Das Spiel

Das Spiel ist die Urform allen Lernens. Kinder spielen, ohne zu registrieren, dass sie dabei lernen. Sie verfolgen kein Ziel. Was zählt, ist nicht das Endprodukt, sondern das Geschehen an sich. Beim Spielen entdecken und festigen Kinder ihre Fähigkeiten, gewinnen Erkenntnisse, erproben Rollen und Wertvorstellungen und verinnerlichen sie.

Spielerisch eignen sich Kinder Alltagskompetenzen wie Geschirrnutzung oder Umkleiden an. Es gibt generell kein Plastikgeschirr und -besteck, alle Kinder lernen, mit Messer und Gabel umzugehen.

Die Spiele verändern sich mit dem Alter der Kinder.

Krippenkinder lernen zunächst spielerisch ihren Körper und den Umgang mit ihm kennen. Sie lernen allmählich, ihren Körper zu koordinieren, z.B. das Zusammenwirken von Auge und Hand (Auge-Hand-Koordination). Sie spielen sowohl mit Alltagsgegenständen – Schüsseln, Flaschen, Löffeln, Watte, Wolle und Stoff – als auch mit vorgefertigtem Spielzeug – Rasseln, Turmbecher und Klötzchen – und werden so mit verschiedenen Materialien, Farben, Formen und Geräuschen, aber auch mit dem Prinzip von Ursache und Wirkung vertraut. Beim Spielen mit Gegenständen schulen die Kleinen ihr Empfinden für Raum und Formen. Hieraus entwickelt sich bis zur Einschulung auch das Konstruktionsspiel (z.B. Bauen mit Lego).

Elementarkinder spielen am liebsten in der Welt der Phantasie. In Rollenspielen schlüpfen sie in andere Personen, Situationen, Märchenwesen oder ahmen Alltagsszenen nach (Mutter-Vater-Kind-Rollenspiel). Die nötigen Requisiten organisieren sie aus ihrer Umgebung: Spielsachen, Stühle, Kissen und Küchenutensilien – alles wird genutzt.

In dieser Altersstufe beginnt das Interesse für Regelspiele: Fangen, Verstecken und die ersten Brettspiele. Ihre Fähigkeiten im Umgang mit Papier, Farben und Buntstiften haben sich entwickelt, und sie finden allmählich Freude am konstruktiven Spiel. Schließlich ist das Spiel sehr wichtig für die psychomotorische Entwicklung.

6.5.1 Das Freispiel

Wir gestalten den Kindergartenalltag so, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich spielerisch Kompetenzen und Wissen anzueignen.

Wir geben den Kindern Zeit mit viel Freiraum für Spiele, Gedanken, Ideen, Kontakte, Gefühle, Kennenlernen und Umgehen mit verschiedensten Materialien. In dieser Zeit stehen die individuellen Wünsche, Bedürfnisse, Temperamente und Eigenschaften jedes Einzelnen im Vordergrund.

Aufgrund der Beobachtungen kennen wir Erwachsenen Vorlieben, Stärken und Schwächen der Kinder, um individuell unterstützend, begleitend, herausfordernd oder zurückhaltend da zu sein. Deshalb hat das Freispiel bei uns im Kindergarten eine zentrale Stellung. Im Freispiel geht die Initiative vom Kind aus und nicht vom Erwachsenen. Die Kinder spielen ihr Spiel!

Aus dem Freispiel heraus ergeben sich oft andere Formen des Spielens, wie Rollenspiele oder Gesellschaftsspiele:

Das Rollenspiel wandelt sich vom Nachahmungsspiel (z.B. Eltern) über einfaches Rollenspiel (Mutter-Vater-Kind-Rollenspiel) bis hin zum sozialen Rollenspiel.

Rollenspiele fördern die Sprachentwicklung und die Kommunikationsfähigkeit. Sie helfen den Kindern bei der Verarbeitung emotionaler Prozesse (z.B. Konfliktbewältigung) und aktueller Bedürfnisse bzw. Anlässe (Trauer, Wut, Fröhlichkeit). Gesellschaftsspiele fördern die Einhaltung von Regeln und Normen.

6.5.2 Das angeleitete Spiel

Neben dem Freispiel gibt es vom pädagogischen Team angeleitete Spiele. Das sind in der Regel Kreis- und Singspiele, die in altersspezifischen Kleingruppen angeboten werden. Hier wird die Sprache in Form des Einübens von Satzmustern gefördert.

Es werden soziale Kompetenzen gestärkt, weil in der Gruppengemeinschaft Rücksichtnahme, Konzentration und Koordination gefordert sind.

6.6 Eingewöhnung

Den häufig ersten Trennungsprozess gestalten wir abhängig vom jeweiligen Kind und in Abstimmung mit den Eltern. Ziel ist es, die Trennung bestmöglich zu erleichtern. Nach Vertragsabschluss werden die Eltern zu einem persönlichen Gespräch über die Eingewöhnung gebeten. Die Eingewöhnung der Kinder wird individuell gestaltet und dauert in der Regel zwischen zwei und fünf Wochen. Der Ablauf der Eingewöhnung ist aus dem Anhang ersichtlich.

Die Anwesenheit einer Bezugsperson ist unentbehrlich, solange es für das Kind für seine Anpassungsleistung als sichere Basis nötig ist.

Die Anwesenheit der Eltern wird entbehrlich, wenn das Kind zur pädagogischen Bezugsperson eine Beziehung aufgebaut hat, die die Funktion einer sicheren Basis für das Kind übernehmen kann.

Die Eltern erstellen (am besten mit dem Kind) ein kleines Fotoalbum, das das Kind als vertrauter Begleiter durch den Kindergartenalltag führt.

6.7 Umwelterfahrung

Täglich erleben, erfahren und begreifen die Kinder ihre Umwelt. Wir bieten den Kindern dabei Unterstützung an und vermitteln ihnen, dass auch sie ein Teil dieser Umwelt sind und diese aktiv mitgestalten können. Sich zu bewegen macht allen Kindern Spaß. Sie tun es gerne und brauchen keine Anleitung dazu. Sie lernen spielend ihren Körper, seine Möglichkeiten und Grenzen kennen. Doch in den Großstädten werden kindgerechte Freiräume immer knapper. Das Stadtleben schränkt die Bewegungsräume und das Naturerleben der Kinder ein.

Damit die Kinder vielfältige Erfahrungen machen können, nutzen wir die Möglichkeiten in unserer Umgebung. Erlebnisse in der Natur und der Umgang mit verschiedenen Materialien gehören dazu. Das Wachsen und Leben auf der Wiese oder in den Bäumen und Büschen, die je nach Jahreszeit immer anders aussehen, duften und sich anfühlen, lassen Kinder jeden Tag etwas Neues entdecken. Ein weiterer Aspekt der Umwelterziehung ist der Umgang mit der Umwelt, wie umweltschonendes Verhalten.

Im Kindergarten beteiligen wir die Kinder z.B. an der Mülltrennung und der Entsorgung des Mülls. Sie lernen, Wasser zu sparen. Wir wollen den Kindern begreifbar machen, dass sie ein Teil der Natur sind und es wichtig ist, mit der Natur und nicht gegen sie zu leben.

Bei allen Unternehmungen außerhalb des Kindergartens nutzen wir öffentliche Verkehrsmittel. Sie sind auch Teil der Verkehrserziehung, die zusätzlich einmal im Jahr mit einem Verkehrspolizisten für die Vorschulkinder stattfindet.

6.8 Feste

Wir feiern Feste, weil sie Bestandteil unserer Kultur sind. Das gemeinsame Feiern und die gemeinsame Vorbereitung auf das Fest sollen den Kindern vor allem Freude bereiten.

Feste teilen ein Jahr ein und schaffen einen Rhythmus, der den Kindern in ihrer Zeitorientierung hilft und Sicherheit vermittelt. Sie markieren Übergänge zu anderen Jahreszeiten - das St.-Martins-Fest (wir basteln gemeinsam Laternen und veranstalten einen St.-Martins-Umzug) kündigt den Winter an – und markieren Lebensabschnitte - der Geburtstag.

Zu den bei uns gefeierten Festen gehören Fasching, Ostern, ein Elternverwöhnfest (Vater- und Muttertag), das Abschiedsfest der Schulkinder mit Schultüten, ein Erntedankfest, ein St.-Martins-Fest, Nikolaus und Weihnachten. Alle genannten Feste finden im Rahmen des Kindergartenalltags statt und werden größtenteils mit den Kindern vorbereitet. Durch ausgesuchte Spiele, Lieder, Geschichten, kleine Gedichte, Fingerspiele, Bastelarbeiten, Kochrezepte, Spaziergänge oder Ausflüge wird auf besondere Tage vorbereitet und eingestimmt. Jedes Fest hat seinen eigenen Charakter, z.B. Fröhlichkeit oder Besinnlichkeit. Die älteren Kinder erkennen durch die Wiederholung in jedem Jahr die Feste wieder. Die Vorfreude auf besondere Ereignisse fördert ihre Lernbereitschaft. Durch die Feste werden viele Sinne angesprochen. Das gemeinsame Gestalten der Gruppenräume fördert das Gruppengefühl.

6.9 Religion

Im Zusammenhang mit Kirchenfesten haben die Kinder Gelegenheit, sich mit religiösem Brauchtum vertraut zu machen, z.B. über die Weihnachtsgeschichte. Darüber hinaus vermitteln wir in unserer Einrichtung keine religiösen Inhalte. Auf Fragen der Kinder zum persönlichen Glauben antworten wir authentisch.

Die Kinder lernen auch, dass es neben dem Christentum noch andere Religionen gibt.

Wir halten die Kinder dazu an, ihre Konflikte mit zunehmendem Alter sprachlich und nicht körperlich zu lösen.

6.10 Gesundheit und Ernährung

Gesundheit wird definiert als Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für die soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung des Menschen und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität. Für eine gesunde körperliche Entwicklung ist es wichtig, viel Bewegungsraum zu schaffen. Darum gehen wir täglich ins Freie, zu jeder Jahreszeit.

Das Kind lernt im Kindergarten, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. Ferner wird es über den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel informiert und entwickelt eine positive Einstellung gesunder und ausgewogener Ernährung gegenüber.

Es gibt zu diesen Themen entsprechende Angebote: Kennenlernen von Nahrungsmitteln, gemeinsame Zubereitung von Speisen.

In unserer Einrichtung werden nur Lebensmittel aus biologischem Anbau angeboten und verarbeitet.

Die Brotzeit wird vom Personal vorbereitet.

Außer der gemeinsamen Müslibrotzeit (einmal in der Woche) mit Milch, Joghurt, Müsli und Obst, wird den Kindern am Vormittag Brot, Butter, Käse, Wurst, Rohkost und Obst zur freien Verfügung gestellt. Die Kinder entscheiden, wann, was und wie viel sie essen wollen. Am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit, frisches Obst, Knäckebrot oder Zwieback zu essen.

Das Mittagessen wird von einem Caterer geliefert. Wir legen bei der Auswahl auf ein biologisches, nachhaltiges, ausgewogenes und vielfältiges Angebot wert.

Außerdem nehmen wir am EU-Schulprogramm - Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukte für Bayerns Kinder – teil.

6.11 Integration/Inklusion

Ist mit Integration die Eingliederung von bisher ausgeschlossenen Personen gemeint, so will Inklusion die Verschiedenheit im Gemeinsamen anerkennen. Inklusion bedeutet davon auszugehen, dass alle Menschen unterschiedlich sind und dass jeder mitgestalten und mitbestimmen darf. In unserem Kindergarten gibt es eine Vielfalt von Familien, Sprachen, Herkunft und Individuen. Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Wir dürfen alle voneinander verschieden sein und gemeinsam aufwachsen, spielen, lernen und leben können.

Die Integration/Inklusion Gruppe schafft den Raum, in dem das einzelne Kind Entwicklungsschritte nach seinem eigenen Rhythmus machen kann und nicht zu früh auf eine bestimmte Richtung festgelegt wird. Jedes Kind hat unabhängig von seinen jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen gefördert zu werden. In unserer Einrichtung sind alle Kinder willkommen. Je nach Unterstützungsbedarf werden wir mit den Eltern gemeinsam eine Lösung zum Wohle ihres Kindes finden.

Für das Gelingen integrativer Prozesse in unserer Einrichtung ist die Grundüberzeugung und Handlungsweise der pädagogischen Fachkräfte wie folgt:

- Die Stärken des Kindes zur Kenntnis nehmen und seine liebenswerten Seiten sehen.
- Misserfolge und Schwächen entdramatisieren, Misstrauen und Misserfolgserwartungen überwinden, Kränkungen aufgreifen.
- Das Kind bei Überforderung unterstützen, ohne ihm alle Schwierigkeiten abzunehmen.
- Das Kind bei der Bewältigung von Schwierigkeiten ermutigen, d. h. nicht nur Leistung loben, sondern bereits den Versuch wahrnehmen und anerkennen, gleichgültig wie er letztlich ausgeht.
- Hilfen nicht aufdrängen, sondern geben, wenn sie erwünscht werden. Darauf vertrauen, dass das Kind weiß, wo es unsicher ist und abwarten bis es von sich aus Hilfe sucht.
- Eine anregungsreiche, individualisierte und flexible Gestaltung der Arbeit mit den Kindern.
- Unterschiedliche Neigungen und Begabungen der Kinder erkennen und im gemeinsamen Miteinander voneinander lernen.

Sozialpädagogische Förderung der Kinder mit besonderem Bedarf betrachten wir nicht als isolierte Handlung durch die Integrationsfachkräfte sondern sehen es als Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte alle Kinder teilhaben zu lassen. Im gemeinsamen Austausch mit den Fachdiensten planen wir das pädagogische Vorgehen in der Gruppe und den therapeutischen Leistungen. (s. auch Kapitel 4.1)

Durch die Arbeit in der Integrationsgruppe wird die Aufmerksamkeit füreinander geweckt, das Einfühlungsvermögen vertieft und Akzeptanz aufgebaut. In jeder Entwicklungsphase verfügen die Kinder über Kompetenzen. Diese wollen wir erkennen, unterstützen und ausbauen. Die Kinder sollen in einer Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit aufwachsen.

Wir praktizieren eine enge, vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und stehen im regelmäßigen Austausch. Wir orientieren uns an den Lebensstil, Werten und Prioritäten der einzelnen Familien. Wegen unserer kleinen Gruppengröße und der eher familiären Atmosphäre bieten die Laimer Strolche beste Voraussetzungen.

7. Bildungsauftrag

Da der Kindergarten auch einen Bildungsauftrag hat, unterstützt er die jeweils aktuelle Entwicklungsstufe der Kinder oder bereitet auf die nächste vor. Die Vermittlung typisch schulischer Lerninhalte wird künftig nach dem neuen Bildungsauftrag vermittelt werden. Wir arbeiten in unserer Einrichtung in Kleingruppen mit altersspezifisch differenziertem Angebot in vielen Lernbereichen.

8. Kinderschutz

Der Kindergarten verfügt über ein eigenes Kinderschutzkonzept. Dort ist das Thema ausführlicher behandelt. Der respektvolle und gewaltfreie Umgang mit den Kindern steht bei uns im Vordergrund. Um dem Schutzauftrag nach Artikel 9b BayKiBiG gerecht zu werden, wird das pädagogische Personal regelmäßig über das Thema Kindeswohlgefährdung geschult und aufgeklärt.

Vor Besuch unserer Einrichtung müssen die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten Früherkennungsuntersuchung vorlegen. Gemäß dem Masernschutzgesetz von März 2020 müssen alle Kinder, die unserer Einrichtung beitreten, sowie das pädagogische Personal eine Masernimpfung vorweisen. In den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen werden Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung besprochen. Wenn das pädagogische Personal einen Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung hat, wenden diese sich umgehend an die Eltern. Die Einrichtung bietet geeignete Hilfsangebote und Hilfemaßnahmen an, um den Schutz der Kinder sicherzustellen. Im Notfall nehmen wir mit dem Jugendamt und anderen Stellen Kontakt auf. Wir suchen das Beratungsgespräch, um adäquat handeln zu können.

Um den Anforderungen zur persönlichen Eignung zu entsprechen, müssen alle festangestellten Mitarbeiter der Einrichtung sowie Praktikanten/ innen, die in Kontakt mit den Kindern kommen, bei einer Neuanstellung sowie alle fünf Jahre erneut ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen.

9. Partizipation

Partizipation Kinder:

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Schröder 1995)

Wir legen großen Wert auf ein klares Rollenverständnis von Erwachsenen und Kindern. Im pädagogischen Alltag geben wir die Struktur, den Freiraum und die Begrenzung vor. Die Kinder entscheiden z.B. bei unserer gemeinsamen Müsli Brotzeit selbst, welche Zerealien, Joghurtsorte oder Milch sie auswählen.

Selbstorganisiert bestimmen sie die Menge der Speise.

Im täglichen Miteinander greifen wir die Themen der Kinder auf und versuchen durch gezielte Impulse/ Anregungen das Interesse an neuen Themen anzuregen. Die Kinder werden z.B. über Tagesablauf, Projekte und Feste informiert und gestalten diese durch Vorschläge, Ideen, Ergänzungen und Ablehnung aktiv in Gesprächsrunden mit. Gemeinsame Entscheidungen werden durch die Gruppe getragen.

Partizipation Eltern:

Der Elternabend bietet den Eltern die Möglichkeit, Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse zu äußern.

Lösungsvorschläge werden diskutiert und demokratisch abgestimmt. Dadurch beteiligen die Eltern sich aktiv am alltäglichen Geschehen. Die Eltern erledigen selbstständig und eigenverantwortlich die von ihnen übernommenen Aufgaben.

10. Beschwerdemanagement

Ein wichtiges Element der Qualitätssicherung in unserer Einrichtung ist das Beschwerdemanagement. Um uns stetig weiterzuentwickeln, sehen wir Kritik als wichtiges Werkzeug. Eines dieser Werkzeuge ist unser Kummerkasten, der regelmäßig von den pädagogischen Fachkräften überprüft wird. Beschwerden können von Eltern, Kindern und dem pädagogischen Fachkräften in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

In unserer Einrichtung können sich die Kinder beschweren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, über alle Belange, die ihren Alltag betreffen, und über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen. Durch eine sensible Wahrnehmung und durch die Beobachtung der Kinder nehmen wir Beschwerden wahr. Mithilfe unserer „Befindlichkeitswand“ werden diese dokumentiert, bearbeitet und festgehalten.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, dem Beschwerdegrund nachzugehen, diesen möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Beschwerden innerhalb des Teams werden situationsabhängig sofort oder in den wöchentlichen Teamsitzungen besprochen.

11. Elternarbeit

Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes zusammen. Ein ständiger Informationsaustausch und eine gute Zusammenarbeit sind die Basis für eine erfolgreiche Arbeit mit dem Kind. Im Kindergarten „Laimer Strolche“ gibt es verschiedene Formen der Zusammenarbeit:

Elternabend Alle 4-6 Wochen finden zu qualitätssichernden Maßnahmen Elternabende statt. Diese beinhalten organisatorische Themen sowie pädagogischen Inhalte. Im Herbst findet jährlich ein Themenabend zum Thema Integration-Inklusion statt.

Elterngespräche „Tür- und Angelgespräche“ bieten die Möglichkeit zum täglichen, kurzen Austausch zwischen pädagogischem Personal und Eltern.

Entwicklungsgespräche werden mit allen Eltern mindestens einmal im Jahr durchgeführt und bieten die Gelegenheit, sich über die gesamte Entwicklung des Kindes in ausführlichem Rahmen zu informieren und sich auszutauschen.

Elterngespräche werden bei Bedarf durchgeführt.

Entwicklungsgespräche für die Integrationskinder finden mit dem Fachdienst und den Eltern in regelmäßigen Abständen statt.

Elternpost Über die „Elternpost“ im Garderobenbereich werden schriftliche Mitteilungen an die Eltern weitergegeben.

Pinnwände Im Eingangsbereich befinden sich Pinn-bzw. Informationswände, über die ein Austausch an Informationen über Aushänge vom Kindergarten stattfindet.

12. Schlusswort:

Kindergarten ist keine Musikschule.

Kindergarten ist keine Tanz- oder Ballettschule.

Kindergarten ist keine Sport- oder Leichtathletikschule.

Kindergarten ist kein Kulturverein.

Kindergarten ist keine Einrichtung mit großen und kleinen Animatoren, die dazu beitragen, Feiern und Feste auszugestalten.

Kindergarten ist keine Grundschule.

Kindergarten ist ein Ort für Kinder, wo sie sich verstanden fühlen sollen, wo auf ihre ganz persönlichen Bedürfnisse Rücksicht genommen wird, wo ihre Gefühle ernst und wichtig genommen werden, wo Kinder spielen, werken, basteln, singen, Feste feiern, fröhlich und traurig sein können.

Unsere Konzeption wird in regelmäßigen Abständen überarbeitet und den sich verändernden Bedingungen angepasst.

13. Impressum

Herausgeber und Bezugsmöglichkeiten:

Kindergarten Laimer Strolche e.V.

Heinrich-Heine-Str. 5

80686 München

Tel: 089/ 5702380

Homepage: www.laimer-strolche.de

München, im April 2024

Anhang: Eingewöhnung

Zielsetzung der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der Kinder findet in Kooperation mit den Eltern statt und wird individuell gestaltet. Sie dauert in der Regel zwischen 2 und 5 Wochen.

Die Eltern und das Kind bauen in dieser Zeit Vertrauen in die Einrichtung und die Bezugspersonen (das Team) auf, lernen die Rituale und Abläufe kennen.

Die Eingewöhnung ist erfolgreich, wenn das Kind zur pädagogischen Bezugsperson eine Beziehung aufgebaut hat, die die Funktion einer sicheren Basis für das Kind übernehmen kann.

Rolle der Eltern

Die Anwesenheit einer Bezugsperson ist unentbehrlich, solange es für das Kind für seine Anpassungsleistung als sichere Basis nötig ist. Diese Person bleibt für die Länge der Eingewöhnung konstant. Der begleitende Elternteil hält sich bei der Eingewöhnung zurück, um der Erzieherin bzw. Kinderpflegerin die Möglichkeit zu geben, den Kontakt zum Kind aufzubauen. Die Mutter oder der Vater unterstützt die Erzieherin, falls das Kind ihre Hilfe noch nicht akzeptiert. Der Elternteil stellt ein „sicheren Hafen“ für das Kind dar, falls es die Nähe sucht, drängt das Kind aber nicht dazu, sich zu entfernen.

Ablauf der Eingewöhnung

Vor der eigentlichen Eingewöhnung findet ein Kennenlern-Gespräch statt, bei dem beide Elternteile und das Kind anwesend sind. In diesem Gespräch wird der Ablauf der Eingewöhnung ausführlich besprochen, Fragen zu Einrichtung, Konzept, Abläufen, Ausstattung etc. beantwortet, ein erster Kontakt zu dem Kind aufgebaut und die Basis für die künftige Zusammenarbeit mit den Eltern gelegt.

Die Eltern erstellen (am besten zusammen mit dem Kind) ein kleines Fotoalbum, welches das Kind als vertrauter Begleiter durch den Kindergartenalltag führt.

Eingewöhnung der Krippenkinder

In den ersten drei Tagen kommen das Kind und der begleitende Elternteil in der Freispielzeit in die Einrichtung und bleiben zusammen in den Gruppenräumen. In dieser Zeit nimmt die Erzieherin durch das Spieleangebot den Kontakt zum Kind auf. Es findet kein Trennungsversuch statt.

Am 4. Tag, wenn das Kind die Spieleangebote der neuen Bezugsperson bzw. deren Hilfe annimmt, kann der erste Trennungsversuch stattfinden (wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag). Der Ablauf der Trennungsphase sowie die Dauer des Alleinaufenthalts werden genau mit den Eltern besprochen. Nach dem Ablauf der besprochenen Zeit, wird das Kind von den Eltern abgeholt. Es ist ausgesprochen wichtig, dass die Eltern sich an die Abmachungen halten.

Wenn das Kind nach der Trennung weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen zeigt bzw. sich schnell beruhigen lässt und wieder ins Spielen kommt, kann es eine halbe Stunde im Kindergarten allein bleiben. In den nächsten Tagen (2. Woche der Eingewöhnung) wird sein Alleinaufenthalt nach und nach über eine halbe Stunde hinaus verlängert, bis er die ganze Dauer der Freispielzeit erreicht.

Wirkt das Kind nach der Trennung verstört, lässt sich nicht beruhigen, wird der Trennungsversuch abgebrochen und der Elternteil zurück geholt. Es finden keine weiteren Trennungsversuche in den nächsten 3-5 Tagen statt.

Wenn sich das Kind in der Freispielzeit im Kindergarten wohlfühlt, kann sein Aufenthalt im Kindergarten über das Mittagessen hinaus verlängert werden. Also wird das Kind in der 3. Woche (ab Dienstag) nach dem Mittagessen abgeholt. Reagiert das Kind auf die Veränderung gut, darf es ab der 4. Woche (ab Dienstag) auch mit den anderen Kindern nach dem Mittagessen ruhen und am Freispiel am Nachmittag teilnehmen.

Eingewöhnung der Kindergartenkinder

Die Eingewöhnung verläuft in der Regel ähnlich wie bei den Krippenkindern. Das Kind verbringt den ersten Tag mit seiner Bezugsperson in der Einrichtung. Am zweiten oder dritten Tag kann sich die Bezugsperson in den meisten Fällen vom Kind verabschieden und es für 1 - 2 Stunden alleine in der Einrichtung lassen. Ist

die Trennung für das Kind möglich, wird die Betreuung täglich verlängert, bis das Kind die gewünschte Buchungszeit in der Einrichtung verbringt.

Geht das Kind gern in den Kindergarten, kann es sich in der Einrichtung zur Ruhe legen, spricht es die neuen Bezugspersonen an und lässt es sich von ihnen trösten, dann ist es ein gutes Zeichen, dass das Kind angekommen ist und Vertrauen in die neuen Bezugspersonen gefasst hat.